

**LUXUS-LEASING** So manche Yacht wurde schon von Kunden entführt

# Schiffbruch-Gefahr bei Luxus-Leasing

Das Geschäft mit Luxus-Gütern ist stark von der Konjunktur abhängig - und so mancher Kunde ist mitsamt seiner Yacht auf Nimmerwiedersehen verschwunden.



Das Verleasen von Yachten ist derzeit ein hartes Geschäft - und manchmal spielen die Kunden Bermuda-Dreieck...

Es klingt so reizvoll: Luxus-Yachten in malerischen kleinen Häfen an der Adria, die Sonne scheint, das Meer rauscht - und obendrein macht der Leasinggeber ein gutes Geschäft. Die Realität sieht derzeit aber anders aus: Wie das WirtschaftsBlatt schon im Jänner berichtete, hat allein die Kärntner Hypo Leasing 2009 laut der kroatischen Finanzmarktaufsicht einen Verlust von 182 Millionen Kuna (25 Millionen €) eingefahren. Obendrein scheinen einige Leasingnehmer besonders dreist zu sein: Yachten, für die die Raten nicht mehr bezahlt werden können, sind verschwunden.

Bei der Hypo Leasing möchte man den vermeintlichen Diebstahl nicht kommentieren, man sei aber „um die Aufklärung fragwürdiger Fälle bemüht“. Auch bei PricewaterhouseCoopers, das die Hypo Leasing prüft, beruft

man sich auf Schweigepflicht. Generell möchte man bei der Hypo Leasing zum derzeitigen Zeitpunkt nicht näher auf das Geschäft mit Yacht-Leasing eingehen.

Anderer Marktteilnehmer halten sich in Sachen Yacht-Leasing ebenso bedeckt: „Da unser Markt und unser Kun-

densegment nahezu ausschließlich im Ausland liegt, möchten wir auf eine Stellungnahme verzichten“, ist die knappe Antwort von Andreas Payerer, Geschäftsführer der VB Yacht Leasing GmbH.

Glücklicher fährt die Porsche Bank, die im CEE-Raum eigene Leasing-Unternehmen

unterhält: Verleast werden nur Autos aus dem eigenen Portfolio. Obwohl es von Kunden gewünscht wurde, hat man sich von Yachten fern gehalten. Der Markt in Kroatien sei insgesamt rückläufig, heißt es. Und das Luxus-Segment im eigenen Portfolio sei klein, man verlease mehr Volkswagen und Skoda als Porsche.

## Üble Konjunktur

„Luxusgüter-Leasing ist extrem konjunkturreagibel“, erläutert Rudolf Fric, Präsident des Verbands Österreichischer Leasinggesellschaften. Entsprechend spreche die Konjunktur derzeit gegen die Branche des Yacht-Leasings. Zwar gebe es Bestandskunden, die ihre Yacht noch weiter behalten können, doch das Neugeschäft sei derzeit kein Thema. Die zukünftige Entwicklung des Segments sei abhängig von der konjunkturellen Entwicklung: „Alle hoffen auf 2011.“

Für gestohlene Yachten empfiehlt Fric, spezialisierte Unternehmen zu beauftragen, die die Objekte wieder beschaffen - diese liegen dann aber meist in einer Marina fest und sind in einem desolaten Zustand.

STEFAN MEY  
stefan.mey@wirtschaftsblatt.at

## UNTERNEHMENSKULTUR

# Kunstmiete erfreut sich steigender Beliebtheit

„Nur bunte Bilder aufzuhängen und dann sind alle Mitarbeiter motiviert - so einfach ist es nicht“, sagt Valentin Kennndler, Experte für Kunstmiete bei der Wiener Artware GesmbH. Das Mieten bzw. Leasen von Kunstwerken wird bei Unternehmen beliebter, was nicht zuletzt an den steuerlichen Vorzügen liegt: Im Gegensatz zum Kauf von Kunst (diese wandert direkt ins Anlagevermögen) ist das Leasing nämlich als Absatzposten geeignet. „Auch das ist ein Grund für die steigende Nachfrage“, sagt Kennndler, „doch es geht vor allem um die Möglichkeit, Kunst in die Unternehmenskultur zu integrieren.“

## Passende Kunstwerke

Das bestätigt Birgit Fraisl, Chefin der Innsbrucker art2rent: „Das Kunstwerk soll nicht nur räumlich zum Unternehmen passen, sondern auch dessen Kultur unterstreichen.“ Fraisl vermietet ausschließlich Originale von Künstlern, mit denen sie langfristig zusammenarbeitet. „Wir bieten komplette Beratung, die Werke werden auch versichert, und wir sehen uns die Location zuvor genau an.“

Der Preis richtet sich nach dem Verkaufspreis des Werks und beginnt bei rund drei Prozent dieses Werts als Monatsmiete. Bei Artware wiederum fängt es bei

rund 1300 € pro Jahr für eine Serie von Werken an, bestehend aus acht kleineren oder drei größeren Blättern. Konkret handelt es sich dabei um handsignierte Druckgrafiken von Künstlern, die mit Artware zusammenarbeiten. „Wir vermitteln aber auch andere Werke, in letzter Zeit etwa bevorzugt von jungen, aufstrebenden Künstlern“, sagt Valentin Kennndler.

Die Kunst, findet er, wirkt im Unternehmen auf zwei Arten: „Nach außen wird ein Kunstgefühl und -verständnis vermittelt, da geht es um mehr als nur um das Prestige.“ Nach innen, also für die eigenen Mitarbeiter, sei Kunst eine „subtilere Möglichkeit der positiven Beeinflussung der Firmenkultur“.



Valentin Kennndler von Artware: „Kunst integrieren“

## STUDIE Rückgabe bringt oft Probleme

Feste monatliche Raten, eigenkapitalschonende Finanzierung, Absicherung des Restwerttrisikos: die Vorteile von Leasing für Unternehmen liegen auf der Hand. Heikel kann lediglich die Fahrzeugrückgabe am Ende des Leasingvertrags sein. In einer Studie der Universität Duisburg-Essen wurde jetzt der Rückgabe-Prozess von Leasingfahrzeugen untersucht. Im Durchschnitt berichten die Leasinggeber von Nachbelastungen für Schäden bei der Fahrzeugrückgabe von 697 € pro Fahrzeug; herstellernahe Leasinggesellschaften (Captives) fordern um fünf Prozent mehr als der Durchschnitt. Die häufigsten Unstimmigkeiten bei der Schadensberechnung treten bei der Lackierung (81 Prozent), Karosserie (52 Prozent) und Verglasung (30 Prozent) auf. Auf viel Kulanz dürfen die Leasingnehmer nicht hoffen: 21 Prozent der 100 befragten Fuhrparkmanager sind damit unzufrieden; weitere elf Prozent sogar sehr unzufrieden. Die Studienautoren empfehlen, mit Leasinggesellschaften zusammenzuarbeiten, die zertifizierte Fahrzeug-Rücknahmeprozesse anwenden. Ein Vorteil: Deutlich geringere Nachbelastungen bei der Fahrzeugrückgabe. (gul)

## ÖKOSTROM Windkraft wird wieder attraktiv

„Nun kann Österreich endlich wieder zum Weltmarkt aufschließen“, freut sich Stefan Hantsch, Geschäftsführer der IG Windkraft. Von 2008 auf 2009 war der Markt für Windenergie weltweit um 40 Prozent gewachsen, in Europa um 25 Prozent - in Österreich hingegen gab es Stagnation.

Unter anderem lag das an den im Ökostrom-Gesetz festgelegten niedrigen Einspeisetarifen - Investoren mit österreichischer Fachkompetenz und die dazu gehörenden Leasinggesellschaften hatten sich daher auf das Ausland konzentriert, statt im Inland zu bauen. Doch nun weht der Wind der Veränderung, denn mit Anfang Februar wurden die Einspeisetarife für Windkraftbetreiber erhöht: Sie erhalten nun 9,7 Cent pro Kilo-

wattstunde, 29 Prozent mehr als zuvor.

## Interesse steigt

Das hat Auswirkungen auf die Investitionsfreude: Alleine im Burgenland sollen um 720 Millionen € 168 neue Anlagen errichtet werden. „Sobald ein Projekt wirtschaftlich ist, ist die Finanzierung auch für Leasinggesellschaften interessant“, sagt Rudolf Plasil, Geschäftsführer der Raiffeisen Energy & Environment. Plasil ist dabei, seine eigenen Windparks um je ein Windrad zu erweitern, weitere Projekte im Inland sind in der Pipeline. „Und wenn es vom Kunden gewünscht ist, werden wir auch fremde Windkraft-Projekte finanzieren“, sagt er. Auch im Ausland werde man weiter aktiv sein. (stm)



Seit Februar erhalten die Betreiber von Windparks 29 Prozent mehr Geld - das macht sie für Leasinggeber spannend

Präsentieren Sie Ihr Unternehmen und Angebot im Sonderthema

# Finanzierung



Erscheinungstermin: 12. Mai 2010

Anzeigenschluss: 5. Mai 2010

Nähere Informationen unter:  
erich.peinsipp@wirtschaftsblatt.at  
Tel: 01/60117 DW 197, Fax: 01/60117 DW 525